Oeffentliches Gesundheitswesen.

Die baltische internationale Cholerakonferenz in Riga vom 25—27. VII. 1921.¹⁾

Von Dr. R. Adelheim, Dozent an der Universität Riga, Mitglied der Konferenz.

Die Verhältnisse in Rußland spitzen sich zu einer Katastrophe zu, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat. Die fruchtbarsten Gouvernements Rußlands, einst die Kornkammern Rußlands und Europas, stehen vor einer Mißernte, die das unglückliche russische Volk dem Hungertode preisgibt. Nach schätzungsweiser Berechnung werden 20 bis 30 Millionen Russen dieses Schicksal erleiden müssen, wenn ihnen nicht geholfen wird. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, dem russischen Volke zu helfen, sind für alle die die Verhältnisse in Rußland kennen, klar: die Gewissenlosigkeit der Führer und Kommissare (die jetzt in ausländischen Badeorten das luxuriöseste Leben führen), der Mangel jeglicher Organisation, die Selbständigkeit der lokalen Sowjetmachthaber, die tun und lassen, was ihnen gutdünkt, ohne sich um die Direktiven von oben zu kümmern, und sich allen humanitären Bestrebungen anderer Staaten prinzipiell entgegenzusetzen, lassen eine Hilfeleistung nur schwer durchführbar erscheinen²⁾. Aus den Hungergouvernements hat eine Völkerwanderung eingesetzt, die in ihrem Schrecken beispiellos ist: Tausende von Bauernwagen, häufig von den Bauern selbst gezogen, da die Pferde krepirt oder aufgegessen worden sind, verlassen die Hungerdistrikte und ergießen sich wie Heuschreckenschwärme überall dorthin, wo es noch etwas zu essen gibt. (Zunächst nach Osten [Sibirien].) Aber der Schrecken dieser Hungerflucht potenziert sich dadurch ins Maßlose, daß sich ihr die Cholera (und auch Fleckfieber, nicht zu sprechen von Skorbut und Oedemkrankheit) an die Fersen heftet. Gerade die Gouvernements, aus denen der Exodus der Bevölkerung einsetzt, sind bereits vollkommen choleraverseucht, und daß bei den bestehenden Verhältnissen eine Bekämpfung nicht durchführbar ist, liegt auf der Hand³⁾. Die Cholera wird überall hin verschleppt, und wir werden nicht lange warten müssen, bis sie an unseren Grenzen erscheint⁴⁾.

Europa steht vor einer schweren Choleragefahr. Die drei baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen sind entschlossen, die verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, einen Sanitätskordon gegen den Einbruch der Seuche zu bilden, und so entstand die Idee einer baltischen Cholerakonferenz, die auf Initiative von Colonel E. W. Ryan, M.D., A.N.C., Generalbevollmächtigter des Amerikanischen Roten Kreuzes für Westrußland und die baltischen Staaten, einberufen wurde und in Riga vom 25.—27. VII. unter dem Ehrenpräsidium von Colonel Ryan und Leitung des Gehilfen des Direktors des Lettländischen Gesundheitsdepartements, Dr. Kiwitzky, tagte. Vertreten waren auf der Konferenz Lettland, Estland und Litauen. Als 1. Punkt stand auf der Tagesordnung der Beitritt zur Pariser Konvention von 1903/11. Es wurde beschlossen, die Bestimmungen der Pariser Konvention als bindend für die drei Staaten zu betrachten, und festgestellt, daß die Ausführungsbestimmungen dieser Konvention von den drei Staaten eingehalten werden können. Ferner beschloß die Konferenz, die Außenministerien zu veranlassen, den formellen Beitritt zur Pariser Konvention in die Wege zu leiten. Was nun das Verhältnis zu Rußland anbelangt, so wurde von der Konferenz festgestellt, daß keinerlei offizielle Mitteilungen über die Choleraepidemien an die Regierungen der baltischen Staaten erfolgt seien, daß aber immerhin auch die offiziellen Blätter Rußlands das Bestehen der Cholera nicht leugnen. Es wurde aber davon Abstand genommen, Rußland sofort als choleraverseucht zu erklären, da das zu diplomatischen Konflikten führen könnte, sondern beschlossen, die Regierungen zu ersuchen, folgende Anfragen an die Sowjetregierung zu richten: 1. ob und in welchem Maße und wo die Cholera in Rußland herrsche; 2. ob Rußland gewillt ist, die Maßnahmen zu ergreifen, die in der Pariser Konvention vorgesehen sind, und sich den Bestimmungen dieser Konvention zu fügen, wobei die Antwort umgehend erbeten wird. Nicht uninteressant ist in dieser Beziehung die Mitteilung des estländischen Vertreters, daß die Regierung von Estland schon vor

¹⁾ Bei der Redaktion eingegangen am 8. VIII. 1921.

²⁾ Die Hilfeleistung wird jetzt wohl in die Wege geleitet, Rußland hat die Bedingungen Hoovers angenommen, und die „Amerikanische Relief-Administration“ richtet sich zu einer großzügigen Hilfsaktion. Auch das deutsche und englische Rote Kreuz haben ihre Hilfe zugesagt.

³⁾ An der Spitze des Gesundheitswesens stehen in Rußland durchaus anerkannte und gewissenhafte Gelehrte, deren Tätigkeit aber bei den herrschenden Zuständen in der Provinz vollkommen unfruchtbar sein muß.

⁴⁾ Nach Mitteilungen der offiziellen „Iswestija“ sind in ganz Rußland vom 1. I. bis 1. VII. 1921 27779 Cholerafälle registriert worden, davon fallen auf den Juni allein 24000 Fälle. Aus der allgemeinen Ziffer fallen 4512 Erkrankungen auf die Eisenbahnen. Man kann daraus schließen, welche große Bedeutung die Eisenbahnen für die Verbreitung der Cholera haben. Die meisten Erkrankungen sind im Wolgagebiet vorgekommen, aber auch das Don- und Kubangebiet sind verseucht. Im Juli erkrankten in Samara (Wolgagebiet) täglich 400 Personen. In St. Petersburg wurden am 6. VII. 6 Cholerafälle registriert. Die bis Mitte Juni angegebene Zahl (wie auch die übrigen Zahlen) von 10000 Todesfällen an Cholera entspricht wohl kaum den tatsächlichen Verhältnissen. In Moskau sind schon 500 Personen von der Seuche dahingerafft. Um in Moskau einer weiteren Verbreitung der Epidemie vorzubeugen, müssen sich alle Bürger gegen Cholera impfen lassen. Bei der Impfung soll ein Vermerk auf der Brotkarte gemacht werden, und wer diesen Vermerk nicht hat, erhält kein Brot.

einiger Zeit diese Anfragen an Rußland gerichtet habe, aber bis jetzt keine Antwort erhalten hätte. Man sieht daraus, wie wenig auf ein Entgegenkommen von seiten Rußlands zu rechnen ist. Falls die Antwort der Sowjetregierung in kürzester Zeit nicht erfolgen sollte, wird von den baltischen Staaten Rußland für versucht erklärt werden und der verstärkte Grenzschutz eintreten. Es muß noch betont werden, daß die Sowjetregierung bekanntlich alle Konventionen, die das zarische Rußland abgeschlossen hatte, annulliert hat, mithin auch die Pariser Konvention, und daß das bisherige Verhalten Rußlands in der Cholerafrage ja auch tatsächlich beweist, daß sie sich den Bestimmungen der Konvention nicht fügt, anderseits (was namentlich vom Referenten betont wurde) die Zustände in Rußland derartige sind, daß Rußland vom medizinischen Standpunkte aus als nicht verträglich angesehen werden muß. Jedenfalls wurde festgestellt, daß, wie auch die Antwort der Sowjetregierung ausfallen möge, falls nur das Bestehen der Cholera zugegeben wird, ganz Rußland als choleraverseucht erklärt wird, wozu Artikel 8 der Konvention das Recht gibt.

Es ist klar, daß auf irgendwelche Grenzabkommen mit Rußland verzichtet werden muß und daß wir an der Grenze ganz auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sind, worüber noch weiter unten die Rede sein wird, und daß alle Mitteilungen über die örtliche Verteilung der Cholera nur mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen sein werden und die an die baltischen Staaten angrenzenden russischen Provinzen als choleraverseucht zu gelten haben, möge das Bestehen der Cholera auch dort gelungen werden.

Die weitere Arbeit der Konferenz bestand in der Beratung der inneren Maßnahmen gegen die Cholera, die nach Möglichkeit einheitlich zu gestalten seien. Hier wurde auch eine vollkommene Einigung erzielt. Die zu erlassenden Verfügungen lehnen sich eng an schon bestehende Verfügungen in den westeuropäischen Staaten an (namentlich Deutschlands) und geben nichts Neues. Erwähnenswert wäre es vielleicht nur, daß eine Beschränkung des Eisenbahnpersonenverkehrs insofern eintreten kann, als dem Gesundheitsdepartement das Recht zusteht, in stark verseuchten Gegenden nur Personen zum Eisenbahnverkehr zuzulassen, die von den örtlichen Behörden mit einem Gesundheitsschein versehen sind. Zwangsschutzimpfungen sind im allgemeinen nicht vorgesehen, doch sieht das Gesetz vor, daß nach Gutdünken des beamteten Arztes unter Umständen diese wohl erfolgen könnten. Im Eisenbahnverkehr sind Stationsvorsteher und Zugführer zur Anzeige Cholerakranker verpflichtet. Entsprechend unseren besonderen Verhältnissen sollen Stationsvorsteher auf Stationen Cholerakranke nicht an der Reise verhindern, weil deren Rücktransport in das Gelände gefährlicher wäre als die Reise auf der Eisenbahn, die nunmehr unter Kontrolle des Eisenbahnpersonals bis zur nächsten Stadt oder Station, wo ein Krankenhaus bzw. Arzt vorhanden ist, erfolgt.

Die weiteren Verhandlungen betrafen die Maßnahmen an den gemeinsamen Grenzen; hier wurde der Grundsatz vertreten: Unbedingtes gegenseitiges Vertrauen! Keine Störung von Handel und Verkehr, daher auch keine Grenzsperrungen. Vereinbart wurde die Zulassung medizinischen Personals in einer 20-Kilometer-Grenzzone, gegenseitige direkte Benachrichtigung von Cholerafällen durch die Grenzbehörden, gegenseitige Anerkennung von Leichen- und Gesundheitspässen. Auf den Grenzeisenbahnhöfen soll nach Möglichkeit ein von beiden Staaten angestellter Arzt den Personenverkehr überwachen.

Um die Arbeit der drei baltischen Staaten, deren Interessen in jeder Beziehung eng verknüpft sind, noch einheitlicher zu gestalten, wurde beschlossen: die Bakteriologischen Institute der drei Staaten mögen ihre epidemiologischen und bakteriologischen Beobachtungen nach Möglichkeit häufig austauschen und in einem regen wissenschaftlichen Kontakt bleiben.

Weiter wurde der wichtige Punkt eines „Bureau sanitaire“ der drei baltischen Staaten beraten. Die Konferenz beschloß, die Regierungen der verbündeten Staaten zu ersuchen: 1. periodische Sanitätskonferenzen zu berufen, 2. ein ständiges zentrales Bureau, bestehend aus Vertretern der drei Staaten, zur Erforschung des Gesundheitswesens zu begründen. In der Besprechung wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß dieses Bureau sich allmählich zu einem osteuropäischen internationalen Gesundheitsamt ausbilden würde.

Was die Maßnahmen in den Häfen anbelangt, so entsprechen sie den in der Pariser Konvention vorgesehenen. An der Düna richtet Lettland zwei Beobachtungsstationen für die Flößerei ein. Gleiche Maßnahmen werden von den anderen Staaten ergriffen.

Es folgten nunmehr die außerordentlich wichtigen Beratungen über die gemeinsamen Maßnahmen an der russischen Grenze. Sobald Rußland für versucht erklärt ist, wird der (militärisch) verstärkte Grenzschutz eingeführt. Lettland (und auch die anderen Staaten) sperrt seine russische Grenze: die Flachs- und Salztzschpunkte werden geschlossen, ebenso alle anderen Transitpunkte, mit Ausnahme der Eisenbahngrenzstationen Schogowo, Silupe und Eglaine. Estland hält nur die Grenzstation Narva offen. Die Grenzkreise werden als cholera bedroht erklärt und in ihnen „sanitäre Erfüllungskommissionen“ gegründet, die die Bekämpfung und Fernhaltung der Seuche zu organisieren haben. Auf den Eisenbahngrenzstationen wird der Personenverkehr streng überwacht. Sind im Zuge Cholerafälle vorgekommen, so gelten alle Personen als ansteckungsverdächtig und werden fünf Tage einer Ueberwachung unterzogen (dort, wo sie ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben). Es steht

jedoch dem Grenzarzt das Recht zu, sämtliche Personen als ansteckungsverdächtig anzusehen, unabhängig davon, ob ein Cholerafall im Zuge vorgekommen ist oder nicht, und dementsprechende Maßnahmen zu ergreifen, ebenso wie die Regierungen sich das Recht vorbehalten, unter gegebenen Umständen Personen oder Gruppen von Personen einer zangsweisen Isolierung (Beobachtung) zu unterwerfen und Schutzimpfungen an ihnen vorzunehmen. Die Regierung von Estland geht hier besonders streng vor, als auf der Grenzstation Narva in jedem Falle eine 5–10tägige Beobachtung in einer Gesundheitsstation vorgenommen wird. Ungeheure Schwierigkeiten bereitet der Rückwanderertransport. Litauen erwartet noch ca. 100 000 Rückwanderer, Lettland ca. 150 000. Selbstverständlich setzt jetzt die Rückwandererbewegung besonders stark ein, da alles danach strebt, den Schrecknissen Rußlands zu entfliehen¹⁾. Die Rückwandererschelons kommen aber zum Teil direkt aus den choleraverseuchten Gebieten und bilden daher eine unabsehbare Gefahr. Trotzdem beschloß die Konferenz, unter keinen Umständen die Grenze für Rückwanderer zu sperren, da eine derartige Maßnahme Tausende von Angehörigen der baltischen Staaten dem Tode durch Hunger und Seuchen preisgeben würde. Versuche, die einzelnen Transporte bereits in Rußland ärztlich und anderweitig zu versorgen, sind stets gescheitert, da die Sowjetregierung diesen Maßnahmen unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Auch das Internationale Rote Kreuz (nach Informationen in Genf) vermag in dieser Angelegenheit nichts zu tun, geschweige denn unsere örtlichen Rote-Kreuz-Organisationen. Was die Kriegsgefangenen Transporte anbelangt, deren Empfang und Transport in den baltischen Staaten das Internationale Rote Kreuz leitet (Riga ist einer der Hauptdurchgangspunkte), so sind sie nahezu beendet, haben also nur eine nebensächliche Bedeutung. Immerhin wird das Internationale Rote Kreuz den Resten dieses Transportes eine erhöhte ärztliche Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Wir müssen also darauf gefaßt sein, in kürzester Zeit versendete Rückwanderertransporte an unserer Grenze eintreffen zu sehen, und selbstverständlich wird es nötig sein, diese Rückwanderer, bevor sie disloziert werden, einer Beobachtung in einer Quarantänestation zu unterziehen. Besonders schwer ist hier die Lage Lettlands, da sich der gesamte litauische Rückwanderertransport gleichfalls durch Lettland ergießt. Lettland hat aber nur eine Quarantänestation in Rositten (Rjeschiza), wo sich die Eisenbahnlinien der zwei nördlichen lettisch-russischen Grenzstationen kreuzen. Diese Quarantänestation hat aber nur für 2500–3000 Personen Platz, würde also bei einem Massenzufluß keineswegs genügen. Es müßte also nicht nur diese Station vergrößert werden (die sich bereits jetzt schon als unzugänglich erwiesen hat), sondern eine zweite, noch größere errichtet werden. Als Ort wurde Dünaburg ausersehen, wo sich die Eisenbahnlinien aller drei lettisch-russischen Grenzstationen kreuzen und wohin die Rückwanderer in geschlossenen Quarantänezügen gelangen könnten. Die an der lettisch-litauischen Grenze, unweit Dünaburg gelegene litauische Quarantänestation könnte in diesem Falle mit der Dünaburger verschmolzen werden. Hier wurde aber nun festgestellt, daß Lettland auch mit Hilfe von Litauen nicht die Mittel aufbringen kann, eine große und mustergültig einzurichtende Quarantänestation einzurichten: es fehlt an allem, an Betten und Bettzeug, bakteriologischen Apparaten und Instrumenten usw. Die Konferenz stellte aber fest, daß die Errichtung einer sicher und exakt arbeitenden Quarantäne eine Frage von europäischer Bedeutung sei, soll der erste Wall gegen die Cholera nicht zusammenbrechen und die Seuche von unseren Häfen und Landesgrenzen weiter verschleppt werden. Die Verseuchung auch der baltischen Staaten würde in gesundheitlicher wie wirtschaftlicher Beziehung alle Staaten treffen, die am Aufbau des nahen europäischen Ostens, sei es so oder so, beteiligt und interessiert sind. Demgemäß beschloß die Konferenz: das amerikanische Rote Kreuz um Vermittlung einer europäischen Hilfeleistung zu bitten, wobei die lettische Regierung sich verpflichtet, in kürzester Zeit einen Kostenanschlag und eine Liste der zu benötigenden Gegenstände vorzulegen. (Das amerikanische Rote Kreuz hatte schon vor der Konferenz seine Hilfe zugesagt.)

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die von Rußland angekündigte internationale Seuchenkonferenz. Es ergab sich nun die merkwürdige Tatsache, daß nur Lettland, die anderen beiden Staaten keine Aufforderung erhalten hatten, ferner, daß das lettische Außenministerium nach der ersten Aufforderung, die Anfang Juli erfolgte, trotz mehrfacher Anfragen über Zeitpunkt und Programm der Konferenz keinerlei weiteren Mitteilungen erhalten hat²⁾. Die Vertreter der einzelnen Staaten waren sich einig darüber, die Konferenz, falls sie doch zustandekommen sollte, in jedem Falle zu besuchen, da man vielleicht doch wichtige Aufschlüsse über den Gang der Seuchen erhalten würde.

Die Ausarbeitung der Verträge wurde sodann den Gesundheitsdepartements überlassen und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Ratifizierung der Verträge baldmöglichst zustandekäme.

Mit einer Besichtigung der Strandbadeorte und des im Kriege völlig zerstörten, nunmehr zum kleinsten Teil wieder aufgebauten Schwefelbades Kemmern schloß die Konferenz.

¹⁾ Vielfach machen sich diese unglücklichen Leute aus den infizierten Gouvernements Rußlands zu Fuß auf, um ihre Heimat zu erreichen. Das vielfache Ueberschreiten der Grenze durch Unberufene wird durch das neue Optantengesetz hoffentlich verhindert. — ²⁾ Als Konferenzort waren Witebsk, Polotzk oder Moskau genannt.